

Von gotischer Anmut.

Wilhelm Lehmbrucks Porträt der Clara Burger- von Duhn



Abb. 1: Wilhelm Lehmbruck (1881–1919), Porträtkopf VIII (Frau B.), 1917/18, Kaltnadelradierung, 36 x 27,9 cm (Platte), S 5333

Die aristokratische Haltung des schmalen Kopfes, der von dem langen biegsamen Hals über den schwächlichen Schultern pflanzenhaft leicht und anmutig getragen wird, läßt die gestaltende Hand des genialen Künstlers erkennen.¹

Clara von Duhn (1886-1973) war die Tochter des angesehenen Archäologen, Universitätsprofessors und Leiters des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg Friedrich von Duhn und seiner zweiten Ehefrau Marie Babette Josefine Anna von Boeckmann. Sie wuchs in Heidelberg auf und hatte drei Geschwister sowie einen Halbbruder aus erster Ehe des Vaters.

Clara war sehr begabt, sie besuchte das Hölderlin-Gymnasium, sprach mehrere Fremdsprachen und spielte herausragend Klavier. Mit 14 Jahren lernte sie im Elternhaus den neun Jahre älteren Kunsthistoriker und Maler Fritz Burger (1877-1916) kennen und verliebte sich in ihn. Fritz Burger entstammte einer wohlhabenden Münchner Familie, hatte Architektur und Kunstgeschichte studiert und promovierte an der Universität Heidelberg, als er Friedrich von Duhn besuchte. Er verliebte sich ebenfalls in das sehr junge anmutige Mädchen, und es entwickelte sich trotz des Altersunterschiedes eine Liebesbeziehung. Als Friedrich von Duhn davon erfuhr, verbot er Clara jeglichen Kontakt zu dem

¹ Fehrle Burger, Lili, 1968

älteren Mann. Sie sollte ihre schulische Ausbildung fortsetzen. Doch die Beziehung war bereits gefestigt, und so machte sich das Paar heimlich auf den Weg nach Gretna Green, dem kleinen schottischen Ort, in dem Eheschließungen von Minderjährigen ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten vollzogen werden konnten. Bald schon wurde der erste Sohn Erich geboren. Es folgten drei weitere Kinder, Gerta, Lili und Till. Da Fritz Burger als einer der geistigen Wortführer der modernen Malerei verschiedene Lehraufträge innehatte, lebte die junge Familie abwechselnd in Freiburg, Florenz, Paris und schließlich in München.

Fritz Burger verfasste kunsttheoretische Schriften, unter anderem über Paul Cézanne und Ferdinand Hodler, und stand in Korrespondenz mit den Gründern des „Blauen Reiter“ Wassily Kandinsky und Franz Marc, zudem malte er selbst. 1914 wurde er zum Ersten Weltkrieg einberufen. Durch die Erlebnisse des Krieges veränderten sich seine Werke und es entstanden Bilder mit symbolträchtigen Inhalten. 1916 kam Fritz Burger vor Verdun ums Leben, unmittelbar dort, wo kurz zuvor Franz Marc gefallen war.

Clara blieb mit den Kindern allein zurück. Sie setzte sich mit Maria Marc dafür ein, die sterblichen Überreste beider Männer in ihre Heimat zu überführen. So konnte Fritz Burger auf dem Ehrenfriedhof in München beigesetzt werden. Die junge Witwe versuchte den Nachlass ihres Mannes noch von München aus zu regeln. Wegen einer schweren Atemwegserkrankung musste sie die Kinder in der Obhut von Familie und Freunden zurücklassen und einen längeren Kuraufenthalt in Davos verbringen. In dieser Zeit bereiste sie auch Zürich und Genf und besuchte Ferdinand Hodler, dem sie freundschaftlich verbunden war. Hodler schenkte Clara ein Porträt von ihr, das er 1913 für die Ölstudie *Der Schwörende* gemalt hatte, ebenso wie die Ölstudie selbst. Beides hatte ihm als Vorlage für sein Fresko *Einmütigkeit* im Rathaus Hannover gedient.

Dem renommierten deutschen Bildhauer Wilhelm Lehmbruck (1881-1919), der seit 1916 in Zürich lebte, begegnete Clara vermutlich im Jahre 1917 anlässlich eines Beethoven-Konzertes in der Stadt. Er saß im Publikum hinter der jungen Frau und war so fasziniert von ihrem graziösen Hals und ihrer Kopfform, dass er sie ansprach und in sein Atelier einlud, um sie zu zeichnen: „*Sie vermögen kaum zu ahnen, wie lange ich schon vergeblich nach dieser gotischen Nackenlinie und der schmalen nordischen Kopfform gesucht habe.*“²

Nach Lehmbrucks Zeichnung entstand schließlich die Kaltnadelradierung *Porträtkopf VIII (Frau B.)*. Das Bildnis der jungen Frau ist zeitlos und ideal-typisch.

Ihr schlanker Hals und der schmale Kopf sind überlängert, sie hat das Haupt und den etwas scheuen Blick nach rechts gewandt, die Haare, die in einer Hochsteckfrisur eng am Kopf anliegen, betonen das Statuenhafte der jugendlich graziösen Erscheinung. Ihre Schultern sind schmal, ihre Haltung aufrecht, dennoch wirkt sie zart und verletzlich. Claras Züge sind, wie in vielen von Lehmbruck gestalteten Porträts dieser Zeit, „*geistesabwesend, ohne äußere Hinwendung zum dialogischen Partner.*“³ Der Künstler nahm den traurigen Ausdruck der mädchenhaften jungen Frau wahr, spiegelte jedoch auch seine Schwermut in diesem Bildnis wider, „*er trug seine eigene Melodie hinein*“⁴, mit „*Zügen schmerzlicher Verträumtheit und melancholischen Seins, die Lehmbrucks eigene Seele trug.*“⁵ Im gleichen Jahr modellierte er auch zwei Porträts Claras, die sich heute im Lehmbruck Museum in Duisburg befinden, wobei die zweite Fassung *Porträtbüste Frau Burger II* an das Abbild einer antiken Göttin erinnert und Claras klassische Schönheit betont.

In Lehmbrucks Atelier lernte Clara den Schriftsteller und Dichter Fritz von Unruh kennen, zu dem sie zeitlebens eine innige Verbindung hatte.

Wieder in Deutschland, zog die junge Witwe mit den Kindern zu ihrer Familie in die stattliche Villa in der Werrgasse in Heidelberg. Sie bemühte sich ihr ganzes Leben darum, das öffentliche Andenken ihres Mannes zu bewahren. Daher überstellte sie ihre Sammlung und die Werke Fritz Burgers, anlässlich seines 75. Geburtstages, im Jahre 1952 dem Kurpfälzischen Museum als Dauerleihgabe und ermöglichte so die Einrichtung des Burger-Kabinetts in der ehemaligen Fechthalle. Zu seinem 70. Todestag wurde Fritz Burger 1986 mit einer Jubiläumsausstellung geehrt. Im Zuge der Museumserweiterung musste das Kabinett 30 Jahre später, Anfang der 1980er Jahre aufgelöst werden. Anschließend wurden die Werke, Schriften, Briefe und Manuskripte größtenteils an die Familie zurückgegeben; ein Teil der Gemälde blieb noch bis in die 1990er Jahre im Museum, bevor auch diese wieder in den Familienbesitz übergingen. Lehmbrucks Radierung hatte Clara jedoch dem damaligen Leiter des Museums, Georg Poensgen, als Schenkung überlassen, so dass sie sich heute noch in der Sammlung befindet.

Clara Burger-von Duhn war eine starke, unabhängige Frau, die sich zeitlebens für die Rechte von Frauen einsetzte. Sie war mutig und engagiert und äußerte ihre Anliegen in Briefen, etwa an Kaiser Wilhelm II. oder Mahatma Gandhi. Bis ins hohe Alter nahm sie am kulturellen Leben der Stadt teil und spielte täglich mehrere Stunden Klavier. Clara lebte bis zu ihrem Tode 1973 mit ihrer Tochter Lili und deren Familie im Haus in der Werrgasse.

Daniela Rosenberger

² Ebd.

³ Schubert, Dietrich, in Herold 2000, S.209

⁴ Westheim, Paul, in Herold 2000, S. 206

⁵ Hoff, August, in Herold 2000, S. 206

Literatur

Burger-von Duhn, Clara, Erinnerungen, Heidelberg um 1960
Fehrle-Burger, Lili, Lehmrucks Begegnung mit Clara Burger-von Duhn, RNZ 1968
Herold, Inge, Lehmrucks Porträtplastik, in: Wilhelm Lehmruck, Bremen 2000
Schubert, Dietrich, Die Kunst Lehmrucks, Worms 1981

Abbildungsnachweis:

Kurpfälzisches Museum Heidelberg, © Knut Gattner

Impressum

Redaktion: Kristine Scherer
Gestaltung: Stadt Heidelberg, Markenkommunikation
Nr. 495 © 2026 Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum.heidelberg.de